

auf den ersten illyrischen Krieg der Römer fehlt in der geschichtlichen Literatur jede nähere Kunde von diesen Ländern.<sup>5)</sup> Dieses Schweigen aller Berichterstatter im Verein mit den Angaben einer attischen Inschrift lehrt, dass von der Zeit Alexanders des Grossen angefangen wiederum der Seeraub in jenen Meeren herrschte und die Lage der griechischen Ansiedler sehr trübselig geworden war. Im Jahre 325/4 musste Athen zum Schutze einer Colonie, die es nach einem nicht näher bezeichneten Orte in der Adria entsendete und zur Aufrechthaltung der Verbindungen mit derselben eine förmliche Flotte, aus Trieren, Tetreren und Triakontoren bestehend, ausschieken (CIA II 809). Aus dieser Inschrift, sowie aus den Titeln zweier von den Erklärern angeführter Reden des Hyperides und Deinarchos geht hervor, dass tyrrhenische Seeräuber den Handel und die ruhige Entwicklung der Griechen schädigten und behinderten. Zu diesen vereinzelt Nachrichten stimmt, was Imhoof-Blumer (a. a. O.) bemerkt, dass die syrakusischen und dalmatinischen Münzen sich nur in den ältesten, dem vierten Jahrhundert angehörig Stücken ähnlich sind, während die Mehrzahl der Funde einen rohen Eindruck machen, „es scheint demnach sehr bald nach der Colonisation eine Verwilderung der Sitten und Kunstfertigkeit eingetreten zu sein“.

Der redliche Eifer, den die Hellenen auch hier als Culturträger bewährt haben, ist also nicht von dauerndem Erfolge belohnt gewesen. Die inneren Kämpfe in Syrakus machten die Fortsetzung der auswärtigen Politik des älteren Dionysios und damit eine dauernde Unterstützung dieser Colonisten von Sicilien aus unmöglich, die gesunkene Seemacht der Korkyräer vermochte gleichfalls diesem vorgeschobenen Posten des Griechenthums keinen Rückhalt mehr zu bieten. Seit der Eroberung Asiens durch Alexander wendete sich überdies der Strom der griechischen Auswanderung wieder nach Osten hin. Hier bot sich dem Kaufmann reicherer Gewinn. Minder stürmische Meere, zahlreichere Hafenplätze, schiffbare Flüsse, die das Innere des Landes erschlossen, öffneten sich ihm, zahlreiche Städte lockten zur Niederlassung. Mit den Völkern des Orients war es zudem leichter Handel zu treiben, und es gelang müheloser, bei ihnen die Herrschaft zu gewinnen als bei den kriegerischen Vorfahren der heutigen Dalmatiner.

So konnte sich also griechischer Einfluss hier im Ganzen weit weniger geltend machen als an dem Küstenstrich von der Donaumündung bis zum asow'schen Meer und weniger auch als an der Südküste Frank-

<sup>5)</sup> Issa und die Namen zweier nicht sicher festzustellender Inseln Dalmatiens *Δοσκέλαδος* und *Πιτόρεια* nennt um 250 v. Chr. Apollonius Rhodius, der die Argonauten, ehe sie nach Korkyra kommen, an diesen Inseln vorbeifahren lässt (IV 563). Die Namen der beiden letzten machen den Eindruck poetischer Erfindung.